

Zwanzigstes Kapitel.

Arthur war soeben aufgestanden und im Begriff, sich anzukleiden, als der Tritt eines Pferdes seine Aufmerksamkeit erregte. Kaum hatte er zum Fenster hinausgesehen, als er ausrief: „Neuigkeiten, mein Vater, Neuigkeiten von der Armee!“ Damit lief er auf die Straße, wo ein Mann zu Pferde, der sehr stark geritten zu sein schien, nach den beiden Philipsons, Vater und Sohn, fragte. Es wurde Arthur nicht schwer, in dem Reiter den burgundischen Geschützmeister Colvin zu erkennen. Sein blaßes Gesicht verrieth seine Aufregung; sein unordentlicher Aufzug und seine zerbrochene Rüstung, die vom Regen rostig geworden und mit Blut gefärbt zu sein schien, bewiesen, daß er einen Kampf durchgemacht hatte. Sein edles Roß war so erschöpft, daß es sich kaum noch auf den Füßen zu halten vermochte, und der Reiter selbst befand sich in einem nicht viel besseren Zustand. Als er abstieg, um Arthur zu grüßen, wankte er dermaßen, daß er ohne augenblickliche Unterstützung zu Boden gefallen wäre.

Arthur half ihm in das Haus und ließ ihm Erfrischungen auftragen; aber er wies Alles zurück, außer einem Becher Wein. Von diesem trant er ein wenig, blickte dann auf den Grafen von Oxford und stieß im Tone des tiefsten Kummers die Worte heraus: „der Herzog von Burgund!“

„Geschlagen?“ versetzte der Graf; „ich will nicht hoffen!“

„Es wäre besser so,“ entgegnete der Engländer, „aber die Schande ist vor dem Tode über ihn gekommen.“

„Geschlagen also?“ rief Oxford.

„So vollständig und furchtbar geschlagen,“ antwortete der Krieger, „daß Alles, was ich zuvor von Verlusten gesehen, unbedeutend ist in Vergleich damit.“

„Aber wie oder wo?“ fragte der Graf von Oxford; „Ihr waret an Zahl überlegen, wie man uns berichtet.“

„Zwei gegen Einen wenigstens,“ erwiderte Colvin; „und wenn ich jetzt von unserem Kampfe rede, so könnte ich mir das Fleisch mit den Zähnen zerreißen, daß ich hier bin, Euch eine so schmäbliche Geschichte zu